

1
Ein Wort über den Thalmud. (*)

Die unheimlich und urchig, gebrückt und mündlich, sagen die
Arctical ist, Dies Güter der Judenthums wofür man fernerhin zu
verleihen und derselben eine besondere Aufmerksamkeit zu spenden.
Diese meisten vorerwähnte Darstellung ist zu markirbar, und sehr
für leicht und einfach vorübergehen könnte, wie so manche
andere Darstellung irgend fociellen Lebens aufsteht, die diesen
vorragt, was geht und gewinnt. Und von letzteren vorerwähnte
Darstellung ist zu oberflächlich; wenn ist von ihnen einen Augen-
blick in Anspruch genommen und den nächsten bestimmt ist
niemand ein Wortwort zu sein. Das Judenthums spirit ist aber
ein verändertes Christentum hervorgegangen; es ist nicht gescheit und
oben so schnell was zu sein, ein allgemein, unterworfen
von der Oberflächlichkeit irgendwelcher Verhältnisse und was
sich in den Ohren des Weltberühmten, Nichts und
Nichtwissen verwickelt. Nein! Und die Welt der Göttergebungen

(*) Wir sind dem und nicht näher bekannten Menschen (und von Wort
Bogelma) für den besten für die Untersuchung eines im höchsten Grade
in der Wissenschaft und demselben gewählten Artikels. Dieser können
wir nicht in der Authentizität der von ihm angegebenen Stellen und
den Thalmud verweisen, obgleich wir verstanden haben keinen Grund
haben die wissenschaftliche Unwissenschaftlichkeit des Herrn Alexander
in Zweifel zu setzen; mögen unsere Artikel von Herrn Mose
in Richtigkeit seiner Citata und Herangehens zu revidieren. Diese
Kalamit wird von großem Nutzen sein. Insbesondere sind wir
der Meinung, daß es dem Leser nicht uninteressant sein wird
einige moralische Lagen des Thalmud näher kennen zu lernen.
Von diesem Standpunkte sind darunter nur zwei wohlgeordnete
Artikel, ohne die von uns in N. 19. Ist, die gefallene Sache
vorläufig weiter zu beweisen, indem wir uns vorbehalten
den Leser und gewisssten Umständen mit einer wissenschaft-
lichen gründlichen Erklärung eines Tages, und der Leser
sind unsere Mitarbeiter, zu begreifen.

Die Redaction.

hat sich ^{für} immanen Leben Mineral aufgetragen und die Totalverge-
heit einer Heilung vorgenommen, während über die notwendige
Lagerung zur Weiterentwicklung verfallen.

Oben erwähnte Stelle ist so die Pflicht Einzeliger zur Lösung
des Lebens zu zeigen, indem es für selbst und für andere
der öffentlichen Meinung zu bilden, dass die Bestimmung für
und die Mutter ihrer Lebenspflicht mit der biologischen Ent-
wickelung notwendigsten Bedingungen mit gleichem inneren Maßstab
der Luftigkeit ihrer inneren Entwicklung von der Erde
gibt; und zweitens als historische Bestimmung von sich und in
Erkenntnis der Natur und der Welt. Inwieweit
wollen wir letzteren und einige festhalten, was man außer von
selbst in vollem Maße erfüllt, sobald wir auf über die
Wesentliche der Gegenwart im Leben sind. Willkürlich hat
die Lösung der Aufgabe der Erde so selbstern und
weil sie sich der vollen Leben aufstellt hat, weil sie nicht
in der Wirklichkeit vorgeht. Das zweite immanen Er-
kenntnis ist notwendig: was ist die Realität der Welt
und wo sie zu finden sei. Über die in einigen Augen
unserer Kraft gegen die Existenz zu verhalten und
einige Voraussetzungen zu machen.

Die Lösung der Aufgabe der Erde und der menschlichen
Existenz ist die Aufgabe zu lösen liegen und sich
über die Erde nicht zu finden. Die Bestimmung der Erde
ist genug der Erde was man über die Erde zu verstehen
die Existenz und die Erde zu verstehen wollen; die Erde
so viel als die Erde zu verstehen. Die Erde zu verstehen
die Aufgabe zu lösen liegen den Menschen, sind die Bestimmung
was die Erde der Erde Christi erfüllt und alle biologischen
und die Erde zu verstehen der Erde zu verstehen zu
verstehen. In welchem Maße sind die Erde zu verstehen, die
wir die Erde in der Erde und in der Erde von der Erde zu ver-
stehen und die Erde zu verstehen der Erde zu verstehen
die Erde zu verstehen und selbst zu verstehen? ... Was man die
die Erde zu verstehen und die Erde zu verstehen die Erde
zu verstehen, so ist es notwendig zu verstehen, die Erde zu verstehen
zu verstehen, wenn man die Erde zu verstehen und die Erde

zu Gutes kommen, welche den todten Buchstaben unvorwählbar
 allein vorzuziehen, von der Fortentwicklung dessen Geistes
 aber nicht nur keinen Ortspil nehmen können, sondern
 durch ihre Überzeugung ihr gegenwärtiges vorzügliches
 gesichert sind. Eine solche Meinung könnte nach dem
 wahren in Judentum bei tauferen Lesern erblühen, zu
 denen sie sich zu Christus zeitlich bekennen. Aber wir
 wissen, d. h. wir sollen es wissen durch die Judentum
 David von Davidsen und Lesern, in welchen sie sich zu
 Christi zeitlich bekennen, wollen; wir wissen, durch
 ihre Lehre nicht nur, das christliche diametral-
 entgegengesetzten Weg betreten ist.

Das Thalmud allein kann und über sich selbst das
 Judentum erklären. In ihm hat sich das Geist des
 jüdischen Volkes verkörpert, in ihm liegt der Ursprung
 nicht nur der Entwicklung der unbewussten und bewussten
 Eigenschaften, welche die Gesellschaft und die jetzigen Jüden
 bilden. Um einigermaßen einen Begriff
 davon zu haben muss das Thalmud und seine Leistungen
 dem Christentum gegenüber sein, will ich einige Beispiele
 anführen welche dem Thalmud und anderen zu ihm
 gehören, oder sein Studium vorkommenden Worten
 entnehmen sind. Damit man sich aber nicht das
 literarische Datum beschuldigen, stellen wir es für
 unsere Pflicht der Genauigkeit mit Citaten zu belegen,
 welche zwar für die Nachweise der Lehre unvorzueh-
 lich, aber diejenigen im Judentum zu finden im Bereich
 sind, welche obgleich in der Kirche competent, deren
 Einverständnisse jedoch möglich.

Solange es nicht das jetzige Thalmud und die von den
 Rabbinen in seinem Sinne commentierte Bibel:

Dieser im Judentum wird nicht Niemand als Mensch
 anerkennt: die Jüden allein haben ihre Gesetze von
 diesen Menschen ab, während die übrigen Völker von

invarian grip vörsumman sind ríkjantlig Vís (—) ynnernat
 mættan þolltan (Tolkent ~~R~~^{co}beni, Parschah Bereschis, fol. 10
 col. 2.) — Þá vllain færmann von Abel, Abraham und Moses
 ad, þá úbrígan Vólkar von Lúsal, Caïn, Gvra und Tetus
 Christus (cf. Tolkent Chadash, in volum. Stam; Buxtorf Lex.
 Chald. Talmudic. ib.)

Þá find þá ringrígá góttgæfúllígá Vólk. Gótt fert
 þá gó þáinnam Vólka ræloxan und þá úbar vlla vinnan,
 Vólkar gím gævoffra ringgæfútt. (Chullin. 91. 2; —
 Berachoth. 71.)

Gótt malya Egyptan mit áinnam Þingá gæfúllígá,
 vinn þá rígná Gvra (þá Christen) und þá Þingá
 Ismaels (þá Múslmännar) mit þáinnar gævoffra gím
 vordílígá, þann þá voffan þáinná þáinná Vólkar,
 þá lúttánnan vbar þáinná rígnan Þingá (Lev Elieser
 Cap. 48 ed. al.) — Voffa þá gím þá gím gævoffra
 vlla úbrígan Vólkar? Gótt færmant von Davy Þingá, vnt-
 mortat þá Thalmud, íntan ræ þáinná þánná Lúsalþíngan
 vnd Múslmánnar sina ~~XXXXX~~ þættalt, þættalt.

Þá gím vllain mættan þánná Gvraþíngá und
 Þáinnátt gímþættíg mættan (Sanhedr. 90-1), vlla
 úbrígan Vólkar mættan vnt áinnar ín íþann Gvraþíngá,
 ótt ín þánná bláíðan; íþa Þánná íþ gím Gvraþíngá
 mættíg, þann ræ íþ gævoffra mættan: ín þánná
 gím mættan gímþættíg vlla Lúsal, vlla Gvra
 góttgævoffran Vólkar (Psalm. 9, 18) und mættan
 þánná Góttgævoffran? Vlla cutim vntmortat þánná
 Thalmud, d. f. Vóttþíngá (Sanh. 105, 1.)

Þá íþann Gvraþíngá þáinná þánná: Gvraþíngá
 þáinná Gótt, Gvra þánná Vótt, þánná mættan gím
Ánnu, nof gím Goi, nof gím Sklaven (Dinnar) voffra
 þánná. (Buxtorf. Synag. Judaica. C. v. p. 149-151.) —

Wenn man und interessanten wird, daß in diesen und im Ten
 Solymän Buchstaben des Thalmud die Worte Goi und
Akkum sich bloß auf Juden beziehen, nicht aber auf die
 Christen, so wird es uns ein Leichtes sein zu beweisen,
 daß sie im Ueltesten waren die Juden gegenwärtig
 Harbota und gegenwärtig mit denselben Sprache sollen
 Heiligsten gegenüber unterst sojalden sein worden.
 Uebrigens spricht ab Maimonides ziemlich klar unt. Akum
 und Naxim (Christen, Nataräer) müssen nicht das selb
 yamman Lanamung Naxim Akum verstanden werden.
 (Maimonid. Tad. Chasaka. F. IV. 6, 10. N. 9. fol. 296. Col. 1.)
 und das Thalmud sagt ferner: Edomiten (Christen) und
 Akum sind dieselbe (Mischnat, Abodah Lara. II, 2.)
 die Heiligsten des wirklichen Lebens geben überigens ein
 furchtbar geringes ab und alleseind Leben und
 schriftliche Lebeweise. Was in Polen und in den westli-
 chen Gouvernements geschehen ist, weiß jeder gut, daß
 die Juden sich nie unterd als Goim nennen. Konstan-
 tinn felten sie sich die Juden und dem Grunde, weil
 wir, wir sie sagen, das Gottesknecht und Christus,
 einen Menschen, das und in nicht falschen Sinn, unterd.
 (R. Jos. Aldo in Libr. Sopher-Taxarim, a. D. 1425. Buch.
 Synag. Jud. p. 15.) Es spricht sich sehr die (Hellenen
 unter den Juden ausgesprochen, daß sie in den Christen ein
 Volk sehen, das denselben Gott verehrt; solche Worte
 sind jedoch das reine Aberglaubens des Babylonischen
 Thalmud und dem Gebethbüchlein vorgebracht, aber
 sind dem stoffsolymän stellt sich sich ferner und unglückselig
 Fremdgenötta die Juden Latsung und die fremden Völker
 gegenüber behaupten.

Das Löse, welches sich jüdische Gesetz dem Linder,
 dem Heiligsten und dem Gesetzten zu thun verbiethet,
 wird bloß dem Juden gegenüber verboten, dann für
 sie ist das Heiligste unter Linder, nach Heiligsten,

noch Gefaseta. (Baba Metzia, 3, 2.) Es ist jättes Verbot
und jättes Weiblich) unwirksam. (Teramoth, 23, 1.)

Jete Befassung, jättes Untertänigkeit und jättes Gerechtigkeit
ist dem Juden, in Bezug auf Christen verboten, dann ist
gefragt: Gattanka blanten die Krüger der Pfaffen
und wortenbau die Worte der Gerechtigen. (Exod. 23, 8.)
Auch ist es gefragt: In wieviel (es nicht bequidem
(Deuter. 7, 2.) I. f. gibt dem Heiligen nicht unsonst
(Anmerx. R. Behar 2. Pentant.)

Widerin laßt der Thalmud: Es ist nicht verboten
strenge dem Heiligen ohne Zinsen zu leihen, wohl
aber mit Zinsen, dann ist es gefragt: Dem Fremden
sind nicht zu geben und Zinsen, seinem Landen
aber nicht zu nicht geben (Avodah Zarah, Pisk.
Joseph. 77. 1. N. 1. Tsd Chasaka, p. IV. fol. 172. Col. 1.
Cap. V. N. 1.)

Dem Gerechtigen (Juden) ist es verboten zu betri-
gen; mit dem Unfertigen (ni unfertig, mit dem
Lösen (Christen) (ni böse. (Thalm. Bava Bathra, 123, 1.)
Jäten Heiligen ist es verboten zu betrogen. (Rabi
Sammel).

Heißt nur ist es dem Juden verboten dem Heiligen
zu betrogen, sondern es ist ihm erlaubt geachtet
jete von einem Heiligen wolvend und in seine
Zünde yavathana Wege zu befalten; dann, fragt
der Thalmud, wie kann man wissen, daß die
von einem Götze wolvend Wege verboten ist.
(Thalm. Bava Kama. 113, 2. edition. Venetia) und
Targumim, welche eine solche Wege zuwischenfaltet
(oll nicht der göttlichen Gerechtigkeit yavathig sein;
dann wolvend Raschi, Tirtowel mußt es einem
Heiligen zum Tadeln der von den Privilegien
nicht. Gattal, welche bloß für die Juden gegeben

werden ist. (Cf. Ioma. 38. 1. in Rix. Joseph.)

Der Erste wird beim Christen heißen, kann es ist
ge sagt: Du wirst einen Heißer nicht salandigen
und wirst bei ihm nicht heißen. Lev. 19. 13. - Es ist
ge sagt: Einen Heißer, aber nicht Göt, kann Göt
i. f. v. alle übrigen Völker sind für ihn keine Heißer
(Thalm. Bar. Metzia. III. 2.) Was ist eine weitere
Befestigung, daß Göt sich nicht bloß eigentlich und
gründen, sondern auch auf alle übrigen Völker
bezieht. Das Zeugnis des Heißjüden wird ohne
Überweisung gemacht. (Schulch. Aruch. Choschan
Mischpat. fol. 40. Cap. c. 2. N. 34, S. 19.)

Das jüdische Gesetz verbietet dem Juden einen
Heißjüden und jüdischer Lebensweise zu befehlen,
denn es ist gesagt im Thalmud: es ist verboten einen
Akkum oder Heißjüden über seine Tode zu verurtheilen,
denn ihn verurtheilen heißt seinen Geist vernichten.
Denn es ist noch gesagt: Du wirst sie nicht bequemi-
gen (Avod. Zara. 26. 1. 20. 1. in Joseph.)

Das Gesetz erlaubt alle Heißjüden zu meiden, kann
es ist gesagt: Du wirst nicht ergen der Leut einen
Heißer verurtheilen ^(und nicht verurtheilen dürfen es zu thun ist unter ihnen möglich verurtheilen) (Tad. Chatah. p. 4. cap. II. S. 11.) und
Talselb sagt Maimonides: Wer nicht meinet nach
Möglichkeit, übertritt ein negatives Gebot. (Sepher
Mitzwoth. fol. 85. C. 2, 3.) Befehl daß der Erwah-
lten unter den Juden, oder Nichtjuden; es ist
sodas nöthig (son weil es ein Heißjüde ist
son derum ist es zu nicht sündlich (Talm. Rebebi
93.)

Wo die jüdische Lehre sagt, der muß Heretiker
genannt werden und der Gesetz gebietet ihn zu
töten und zu verdammen. (Maimon. in animad. Mischnae
Sanhedr.)

sind in Ansehung ^{der} die Aufzucht der zehn Gebote, welche
 der christlichen und jüdischen Lehre gleichmäßig zu
 Grunde liegen und von Paulus in gleichem Sinne
 verstanden werden sollen! Wird man nun noch vollen
 Tadel widerspricht fordern, wenn der Christenbund
 das Judentum gegen das Christentum befehlt? Was ist
 ihr Gegenstand? Was der "den" abzunehmen,
 dass die Juden die Verwirklichung des Christentums ge-
 litten? In weiteren Citata lesse ich mich nicht ein,
 denn ich denke das beigeführte ist genug um si-
 cher Sachverhalt zu geben vom Geiste und von der
 Tendenz des ~~Uebertragungs~~ ^{Uebertragungs}. Auch sollte ich ab für
 überflüssig zur Befestigung des Hauptgedankens die
 jüdische Gesetzgebung und die verschiedenen heidnischen
 Gesetze von den sittlichen Judentum des jüdischen
 Volkes hervorgehoben. Wir werden gerne das
 Christentum als zufällig anerkannt, aber wenn von
 unseren Lehren wird man nicht einsehen, dass ein
 solches Gebot und solche Christenlehren der Juden
 nicht nur nicht velt im Widerstreit mit ihren
 Principien in Folge unglücklicher irriger Vorstell-
 nisse, sondern als eine gesetzlich, beweis, lauzische Folge
 ihrer Lehre, ihrer religiösen Ueberzeugungen hervorgehen.

Wenn man sich einwenden wird, dass das Christentum
 bloß eine von den nicht wesentlichen, und nicht im
 Wesen des Judentums liegende und eine von jenen
 alten Lehren des mosaischen Gesetzes sei, so wird man
 wenig dem Judentum eine willkürliche Bedeutung
 unterlegen, dann beherzigt Heiden ^{die} die Juden
 in Korinthen und Rabbinen, und der ganze Un-
 terschied besteht eben darin, dass die unseren
 sich bloß zum scheinlichen Gesetz Moses bekennen,

während die Laefporen dem unendlichen, fernstehenden in Thalmud
 und der Galatze Tempel der Auctorität gegenüber; und
 wenn ihre Auctorität erlosch, so sahen die Laefporen zu
 Laefporen in Tempel der Auctorität wie 1/16 zu 1. und die
 und mochten jene bloß in Schutz-Kale. Die Rabbinen
 befragten, daß ihnen nicht nur die mosaische Gesetzgebung
 Gott gegeben, sondern daß Gott ihnen auch den Thalmud
 geredet so wie es jetzt ist, gegeben hat (Berachot. 5.1.);
 sie geben jedoch dem Thalmud vor der Bibel den Vorrang,
 indem sie befragten: was ist mit der heiligen Schrift
 befragt hat ein Rabbi und kein Rabbi, was ist
 mit der Mischnah, (einem Theil des Thalmuds) befragt
 hat, hat ein Rabbi, der seinen Lohn bezieht; nicht
 geht über über die Gemara (anderen Theil des Thalmuds.)
 (Bara Metria. 33.1.); nach mehr sie befragten, daß die
 jenen ist nicht die Auctorität voran, was von der Laefporen
 des Thalmuds zur Laefporen der Bibel, d. h. zum Studium
 des Thalmuds zurückkehrt (Chag. 10.1). Mit einem
 Rabbi spricht so viel als mit Gott sprechen.
 (Sanhedr. 110, 1.) Was die Worte der Galatzen in Israel
 übertrifft ist dasbedeutend. (Erub. 21, 2.). Denn
 die Worte der Galatzen sind der Laefporen von
 diesen und die Worte des mosaischen Gesetzes. (ibid.)
 Einige Zeitgenossen haben die Laefporen, welche
 fällt, die gebildeten Juden halten den Thalmud für
 ein wissenschaftliches Werk, nicht für ihren Koran, mit
 der Vorbereitung der Auctorität, aber unter den
 Juden selbst ist der Einfluß des Thalmuds gering
 geworden. (s. m.) Etwas sprechen wir über die
 Gebirge, oder in diesem Falle unvollständig die Laefporen;
 heißt der Jude nicht die Auctorität des Thalmuds und

schreibt er nicht Karaiten (I. J. folgt er nicht unbedingtes
 dem Gesetze Moses) und ist er auch? Wird ist sein
 Glaube? Möge er dann sich freiwillig vom Thalmud
 lösen und sich über sein wahres Glaubensbekennt-
 nis erklären. Dann sonst ist jene Verordnung
 zu Gunsten der gebildeten Juden nichtig und wird
 durch diese wichtige Angelegenheiten von dem Gesetz
 von Mose abgetrennt. Es ist aber noch in der Lage mit
 mit gebildeten, gebildeten und tugendhaften Juden
 über diesen Gegenstand zu unterhalten, und zu hoffen,
 von ihnen werden wir große Vorteile, daß sie jetzt bloß
 und für sich den Christen Gutes thun, sondern sie die
 Verbesserung im Kerne mit dem Tadel Gottes (der
 Wohlwollen der Thalmuden wohlgeheißt werden,
 und zu dem Zweck, daß sie Gottes Gutes thun und Gutes thun
 und zu dem Zweck, daß sie Gottes Gutes thun, obgleich solches
 zu ^{Christen} ~~Christen~~ ihrem Gesetz zu wider ist, der aber ~~Christen~~
 sieht der Gesetz ihren Willen zu ändern, so dürfen sie sich
 und Tadel Gottes enthalten; wir sind sie aber die Verbesserung
 im Kerne, so müssen sie sich ~~Christen~~ mit dem
 Verbesserung ~~Christen~~, d. i. die Verbesserung ihrer Religion.
 im Kerne Tadel werden sie ~~Christen~~, dann sie
 jetzt zu Hilfe kommen, was folgen, noch mehr sie ~~Christen~~
 den dem ~~Christen~~ zu zeigen ihre Religion ~~Christen~~
 nehmen und ~~Christen~~ Tadel zu rufen. Dieses
 Kernpunkt ~~Christen~~ vollkommen mit der Lehre des
 Thalmuds überein. (Tad Chasaka. P. IV. C. 8, N. 10)
 Die Verbesserung zu ~~Christen~~, welche ~~Christen~~
 durch die Juden ~~Christen~~ vom Thalmud nicht lassen
 werden bis sie in ihrem Kerne den Christen glück-
 zufall werden.

Und allem Gesetzen folgt nicht, daß ich jetzt
 und Verbesserung gegen die Juden ~~Christen~~. Es
 besteht nur die Verbesserung ~~Christen~~ und ~~Christen~~
 zu zeigen

Ist von der Davidkraft und Aufregung der Juden in diesem
 Einigigkeit zu einem gleichberechtigten Dünsgatleben in
 jenem christlichen Werte. Wenn ihre Bildung und Auf-
 klärung vorkommen werden das verflochtenen Laity
 einigen wenigen Kraftvolligkeiten zu bilden; wenn sie
 in vollen untersten Tufen das jüd. Volk, in jenen großen
 Meeres und vingen und wenn diese Aufklärung zur
 Folge haben wird der Dünsgatleben von der Hoffen-
 vigkeit sich freilich von der Lehre des Thalmuds folgen lassen
 und zur rein mosaischen Lehre, deren Geist allerdings
 der christlichen Maßstab nicht widerspricht, zurückzu-
 gehen, - denn erst wird unsere Überzeugung von einer
 Gleichberechtigung der vorkommen sein und erst dann wird
 es Zeit sein diese Überzeugung zur That werden zu
 lassen.

Ein Zeitstück fort bemerkt: „Von einem ungeheuren
 Wendepunkte und beaufschlagt der „Dien“ der 19. September
 so sieht nicht die auf bestimmte Grundformen vor sich ge-
 hende Ummirklung im Leben der im Evangelium ergrif-
 fenen moralischen Menschen! Jener sind wir Atonen-
 leben und Merkmalen ganz anders, aber wir sind vorkom-
 men die Liebe.“ - Ich danke nicht der im Evangelium er-
 griffene Lehre von der Liebe der Lehre von der Wahrheit
 widersprechend, der der Evangelium die Liebe ohne wir-
 klich gründen. Das erweist; die Gleichberechtigung der Juden
 ist eine That der Liebe. Aber es ist eine That der Heiligkeit
 Liebe; die rechte Liebe scheint mir fordert von und der
 wir diese Gleichberechtigung als unsere Überzeugung
 zu klären, sie als Zweck unserer gottseligen Grundtugenden
 anerkennen und eben deshalb vor der dialektischen Anknüpfung
 im Dialektikalen wir besorgt sind, die wir leben. Da-
 her haben wir und die Juden zu klären um ihren die
 Möglichkeit von der Grund zu geben, dialektischen Anknüpfung
 malte dem Menschen als Widrigkeit der Gestaltkraft
 gegeben, - so müssen wir und vorer selber in Lebendigkeit
 und die zu klären. Der zu klären der Gestaltkraft und
 der Wahrheit Leben und der es unmöglich sei erklären

zu handeln. Geben wir einmal ihre Lehre und die Fortan
 ihrer Gesetze in Betrachtung gebracht, so werden wir er-
 kennen daß im Thalmud die Worte alle Löpen und alle
 ist; daß in in der Synagoga gegangentlich sein Geist und nicht
 vor der Welt hervortritt und daß alle großen, groß und klein
 im jungen Thalmud und die jungen nach dem Thalmud
 Commentierte Liberal und mündig kamen. Darüber
 wir in Mithras der Götter, die Schrift und Aufklärung
 und wollen und wollen wir diese Götter den Juden ge-
 wöhnen, so müssen wir dem Worte und der Lehre, Wort
 und Lehre gegenüberstellen, wir müssen den Juden die
 Selbstheit der thalmudischen Lehre im Bezug auf die
 mosaische verfolgen, wir müssen und befragen sie
 vom Jüdischthum zum Mosaismus zu befragen; daß
 spricht mir, wird ihnen gegenüber unsere neue Zeit
 einer vorzüglichen Liebe sein.

Um diese Zeit zu verstehen gibt es ein Mittel:
 Das Uebersetzen des Thalmuds ins Russische. Diese Uebersetzung
 wird für uns und die Juden von gleichem Nutzen sein. Die
 meisten wissen, daß der Mensch, welcher bis jetzt alle
 Eigenschaften seiner Natur erfüllt, ein glückselig ist und
 sich unversehrt werden nicht mehr im Simpan setzen, un-
 geachtet der großen Leiden und Schmerzen, welche ihm
 ergehen können.

Man spricht ab mir klar zu sein in solchen Dingen
 spricht, alle Eigenschaften der menschlichen Meinung, welche sich im
 Gemüthe und wirklichlich zu dem Gemüthe verhalten. Das
 die höchsten Werke, von denen wir von ihm weiß sein soll
 sollte fällt ab und nicht, ab fällt und von geistigen Wissen
 ohne welche wir uns werden von dem Pfande der Li-
 beration immer fürchten lassen; wir werden mit
 im Verstande der Ideen der Jüdischthum überführen
 ohne uns Regentheit von dem Lichte unter unserer
 Tugend geben zu können; ohne zu wissen, was wir
 fürchten wollen, wird wir verstehen?

Im April 1862.

A. Alexandroff.